

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Deutsch – Ausgabe 97

4.29 Naturalismus

Alexander Geist



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



Piktoграмme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktoграмme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktoграмme finden Sie [hier](#).



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen eine der literarischen Strömungen an der Wende vom 19. zum 20. Jh. kennen und
- ◆ erarbeiten sich die programmatischen und poetologischen Grundzüge des Naturalismus.
- ◆ Dabei analysieren sie sowohl literarische als auch pragmatische Texte.
- ◆ Außerdem setzen sie sich mit den historischen Rahmenbedingungen auseinander, die für das Verständnis dieser literarischen Strömung essenziell sind.

Der **Naturalismus** gehört zu den literarischen Strömungen, die gewöhnlich bloß en passant behandelt werden, wohl auch deshalb, weil der reine naturalistische Stil nur in wenigen Werken verwirklicht wurde und viele Literaturgeschichten den Naturalismus als Stilepoche lediglich auf zehn oder höchstens zwanzig Jahre ansetzen. Beschäftigt man sich jedoch mehr insb. mit den programmatischen Texten jener Autoren, erkennt man, wie **modern und zugleich unmodern** die **Fragestellungen und Positionen** sind:

- Sicher, die Lebens- und Arbeitsbedingungen selbst der ärmsten Menschen in Deutschland unterscheiden sich fundamental von denen des damals großen Proletariats – aber auch heute ist die „**soziale Frage**“, wie das seinerzeit hieß, nach wie vor aktuell (vgl. jüngsten Armutsbericht der Bundesregierung, die Wohnungsnot, die Tafeln, die sich vor Notleidenden nicht retten können usw.). So radikal, wie die Naturalisten es taten, nahmen und nehmen Schriftsteller/-innen nur selten die Realität des Lebens unter der Armutsgrenze ins Visier. Zugleich begründeten die Naturalisten eine Strömung der modernen Literatur, die überhaupt einfache Arbeiter/-innen ins Zentrum stellt – zuvor war das nur kurz bei den politischen Schriftstellern des frühen Realismus der Fall, von denen aber lediglich noch Büchner bekannt ist.
- Auf der anderen Seite frönten die meisten Menschen (und viele tun es noch heute) lange einem ungezügelter (technologischer und kultureller) **Fortschrittsoptimismus**, wie ihn die Naturalisten mit ihrer radikalen Wissenschaftshörigkeit auszeichnet. Um Kurt Henckell zu zitieren: „*Triumph der Technik ist kein Traum, der trägt*“ (aus: „*Die Berufung*“). Sie wussten noch nichts von der Klimaerwärmung und allen anderen Gefährdungen von Natur, Umwelt und indirekt auch der Menschheit. Allerdings gibt es auch heutzutage genügend Menschen, die bei der Bewältigung solcher Probleme ihre Hoffnung auf weiteren technologischen Fortschritt setzen – und so naiv ist die Haltung nicht, wenn man den Erfindergeist von Ingenieuren betrachtet oder den Umstand, dass selbst zahlreiche wahrlich kapitalistisch orientierten Konzerne ökologische Aspekte in ihre Firmenpolitik einbauen (wenngleich sicher nur aufgrund des öffentlichen Drucks und politischer Eingriffe).
- Hochaktuell ist auch das **Menschenbild der Naturalisten**: die Determination des Menschen durch Anlage (Gene) und Milieu (soziale Umwelt). Ihr Glaube, dass der Mensch keine Willensfreiheit besitze, erinnert an die Diskussionen, die seit gut zwei Jahrzehnten auf der Basis der Hirnforschung geführt werden (Stichwort: Libet-Experimente). Und die naturalistische Annahme, dass man bei fortschreitender Erkenntnis der den Menschen bestimmenden Größen mindestens die Umwelt so gestalten könne, dass die Menschen in Würde leben können, also der Glaube an die Möglichkeit einer wirksamen Sozialtechnologie mag für viele naiv klingen, doch muss man nur nach China schauen, um das pervertierte Modell einer solchen Sozialtechnologie im Aufbau zu sehen – und man muss nur an die warnenden Stimmen derer denken, die durch Überwachungssysteme, soziale Medien und andere „Segnungen“ des Internets die Freiheit des Menschen in größter Gefahr sehen.
- Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Frage nach dem **Wert und dem Platz der Literatur und der Autoren in der Gesellschaft**. Die Naturalisten beschäftigten sich intensiv damit, und ihre Antworten könnten Ausgangspunkt entsprechender Diskussionen in einem Kurs sein – und eines entsprechenden kritischen Blicks auf die literarische und generell die Medienkultur sein.

Vorüberlegungen

Die **Unterrichtseinheit** ist folgendermaßen aufgebaut:

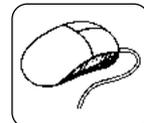
	Thema	Methodik	zeitlicher Rahmen
1	Einstieg: Konfrontation mit einer ganz anderen Art des Schreibens	Textlektüre mit verteilten Rollen Textanalyse (Erarbeitung erster Merkmale des Naturalismus)	eine Unterrichtsstunde
2	Historischer Hintergrund zum Naturalismus	Bildbetrachtung	eine Unterrichtsstunde
3	Auseinandersetzung mit einem typischen Gedicht	kreative Textbegegnung Textanalyse	eine Unterrichtsstunde
4	Vertiefte Auseinandersetzung mit Programmatik und Poetik des Naturalismus	Stationenlauf Analyse pragmatischer und lyrischer Texte	drei Unterrichtsstunden

Die Unterrichtseinheit kann folgendermaßen platziert werden:

- am Ende der Beschäftigung mit der Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts (Naturalismus als radikale Form des Realismus)
- als Einleitung in die Literaturgeschichte der Jahrhundertwende vom 19. auf das 20. Jh.
- vor der Lektüre eines naturalistischen oder dem Naturalismus nahestehenden Ganztextes (z. B. der Erzählung „*Bahnwärter Thiel*“ oder eines einschlägigen Dramas von Gerhart Hauptmann)
- als Ausgangspunkt für eine Klausuraufgabe zum materialgestützten Informieren (in der 76. Lieferung finden Sie eine entsprechende Vorlage)

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, war von 2002 bis 2021 Deutsch-Fachbetreuer und von 2013 bis 2021 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Deutsch Sekundarstufe II → Literarische Theorie und Praxis im Wandel der Zeit



Unterrichtsplanung

1. Einheit: Einstieg: Konfrontation mit einer ganz anderen Art des Schreibens

Das für den **Einstieg** nötige Material steht in **Texte und Materialien M1**.

Ich machte und mache gute Erfahrungen mit einer Art von Einstieg, die durch ihren **Verrätselungscharakter** Aufmerksamkeit schafft: die Präsentation eines Mini-Ausschnittes aus „*Papa Hamlet*“ von Arno Holz, in dem eine tropfende Dachrinne im Sekundenstil dargestellt wird, verbunden mit der Frage: „*Was ist hier anders als in der Literatur, die Sie bisher gelesen haben?*“ Das Rätsel wird fortgeführt, indem man die Schülerinnen und Schüler mit Holz' berühmter Formel konfrontiert: „*Kunst = Natur – x*“, ggf. noch mit zwei weiteren Aussagen von Holz, die sich nicht unbedingt erschließen. Erfahrungsgemäß triggert man so das Bedürfnis der jungen Leute, die kognitive Dissonanz zu schließen, und nicht selten gibt es welche, die der richtigen Antwort auf die Bedeutung solcher Aussagen durchaus nahekommen. Wenn das nicht der Fall ist, kann man als Lehrkraft entweder grausam sein, die Spannung halten und erst nach Lektüre des Anfangs eines prototypischen naturalistischen Textes die Erklärung liefern – oder man ist weniger grausam und löst das Rätsel gleich auf.

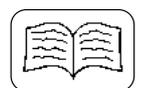
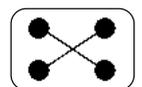
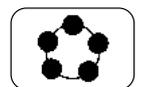
Die Hinführung zum Naturalismus wird durch die **gemeinsame Lektüre** des **Anfangs von „Die papierne Passion. (Otto Kopelke.) Eine Berliner Studie.“** fortgesetzt (**Texte und Materialien M2**). Der Text ist – soweit es die Figurenreden betrifft – im Berliner Dialekt verfasst, eine Herausforderung für die meisten Schüler/-innen (außer eben für die aus Berlin ...), der sie sich aber gewöhnlich mit einer gewissen Freude stellen – es ist doch etwas anderes, als nur nüchterne Textanalysen zu betreiben. Es gibt drei Rollen (Mutter Abendroth'n, Wally und Herr Haase), dazu benötigt man noch eine Person, die die umfänglichen Regieanweisungen vorträgt; um mehr Schüler/-innen zu beteiligen, sollte nach etwa der Hälfte des Textes ein Wechsel der Vorleser/-innen erfolgen. Wegen der Fremdheit des Textes empfiehlt es sich, die Schüler/-innen den Text erst still lesen zu lassen; die zahlreichen nötigen Begriffserklärungen können dann schon wahrgenommen werden.¹

Nach der Lektüre sollte man in einem offenen Gespräch **Eindrücke und Meinungen sammeln**; die Schüler/-innen haben gerade wegen der Fremdheit des Textes einen gewissen Redebedarf, den sie sonst in Form von Schwätzereien ausleben würden ... Außerdem kann die Lehrkraft ein erstes **Hintergrundwissen** einspeisen: das **über die typischen großstädtischen Wohnbedingungen** zur Jahrhundertwende, denn der gelesene Text spielt in einer typischen Mietskaserne². **Bildmaterial** ist in **Texte und Materialien M3** abgedruckt.

Im Anschluss wird der **Text analysiert** (Kleingruppenarbeit, dann Ergebnissicherung im Plenum). Der Arbeitsauftrag lautet: *Untersuchen Sie den Textanfang in Bezug auf inhaltliche und sprachlich-stilistische Auffälligkeiten.* Die Lösungen stehen in **Texte und Materialien M4**.

¹ Der Text wird in der originalen Orthografie abgedruckt – das fällt allerdings kaum einem Schüler/einer Schülerin auf.

² Interessante Details zu Mietskasernen findet man im Wikipedia-Artikel „Mietskaserne“.



Arno Holz: *Im Thiergarten* (1898 /99)

1 Im Thiergarten, auf einer Bank, sitz ich und rauche;
2 und freue mich über die schöne Vormittagssonne.

3 Vor mir, glitzernd, der Kanal:
4 den Himmel spiegelnd, beide Ufer leise schaukelnd.

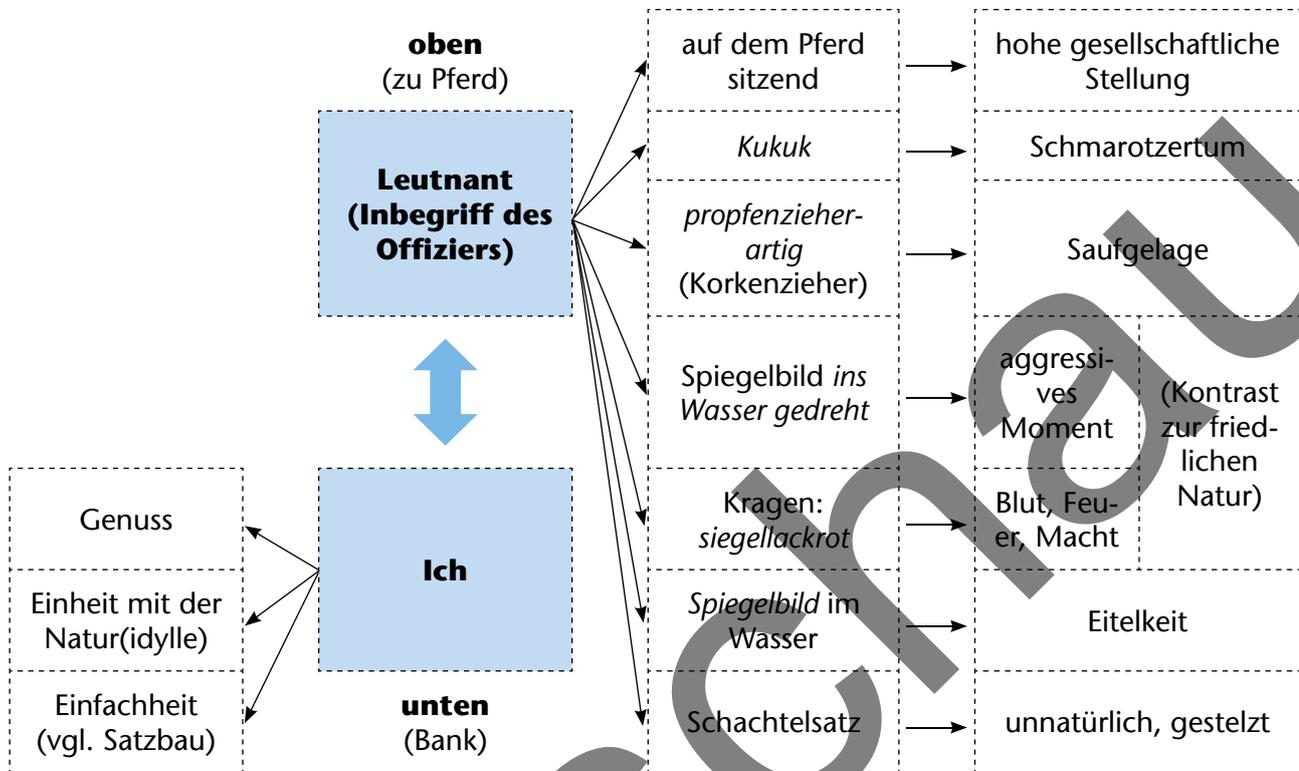
5 Ueber die Brücke, langsam Schritt, reitet ein Leutnant.

6 Unter ihm,
7 zwischen den dunklen, schwimmenden Kastanienkronen,
8 pfpropfenzieherartig ins Wasser gedreht,
9 – den Kragen siegellackrot –
10 sein Spiegelbild.

11 Ein Kukul
12 ruft.

*Aus der Gedichtsammlung „Phantasia“;
Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/holz/phantas/phant019.html>*

Arno Holz: *Im Thiergarten* (1898/99) – Textanalyse



Gesellschaftskritik am Offiziersstand im wilhelminischen Deutschland

- Kontrast der Figuren entspricht dem gesellschaftlichen Kontrast
- Gesellschaftskritik durch Beschreibung einer Alltagssituation ohne explizite Aussage
- Widerspiegelung der gesellschaftlichen Unbewegtheit:
 - bildlich durch weitgehende Bewegungslosigkeit der Figuren
 - sprachlich durch Verwendung des Partizip Präsens

Literaturgeschichtliche Einordnung des Gedichts

typisch naturalistisch:

- genaue Verortung (Thiergarten)
- Alltäglichkeit der Szene
- Verzicht auf traditionelle Gedichtelemente
- Umsetzung des wissenschaftlichen Anspruchs: genaues Beobachten und objektive Haltung des Ich; durch das Kuckucksmotiv Aufzeigen einer Parallele von Natur und Gesellschaft = Entdecken von soziologischen Gesetzen in Analogie zu den Naturgesetzen (Hervorhebung durch Letztstellung)

nicht naturalistisch:

- Vermeidung reiner Umgangssprache
- Verwendung sprachlicher und stilistischer Mittel: besondere Satzformen (Partizip, Schachtelsatz), bildliche Mittel wie Symbole und Vergleich (Kuckuck, Spiegelbild, Propfenzieher, Farbsymbolik, Raumsymbolik: oben/unten; Hell-dunkel-Symbolik)
- optische Gliederung in Strophen und Verwendung der Mittelachsen-Form